



# Lina

Oder das kurze Leben  
eines besonderen Mädchens

Ruth Alice Dunkelmann

unterstützt von Brigitte Wege

allem die größeren Buben kümmern, zusammen mit staatlich zugeteilten Hilfskräften aus dem RAD (Reichsarbeitsdienst). Außerdem gibt es noch ein Forstamt, denn auch die Wälder ringsum müssen gepflegt und betreut werden.

Die Mädchen haben viel im Garten zu tun. In langen Reihen treten sie zum Unkrautjäten an, dabei wird ab und zu ein Lied gesungen. Oder die Tante lässt sie Bibeldverse auswendig aufsagen. Später, als es dann ans Ernten geht, haben sich die Betreuerinnen einen besonders schlaun Trick ausgedacht, vor allem bei der Beerenernte. Sie haben sich genau gemerkt, welches Mädchen bestimmte Beeren oder Früchte nicht so gerne mag, und genau diese dürfen dann von ihr geerntet werden. So kommt mehr ins Körbchen und weniger in den Mund.

»Mir schmeckt eigentlich alles, nur nicht als Hutzel«, sagt Liesl und grinst. Aber als sie sich mal wieder eine Handvoll Himbeeren in den Mund steckt, hat sie auch schon eine Kopfnuss bekommen. Die Tanten haben ihre Augen wirklich überall.

Lina wuselt allen vor den Füßen herum und hat es wie immer wichtig. Sie ist gerne im großen Garten, wenn sie sich auch beim Beerenzupfen besonders ungeschickt anstellt. Wird sie dort weggeschickt, schleicht sie sich in den Stall und streichelt die Kühe. Die halten ganz still, schauen sie mit ihren großen, sanften Augen freundlich an. »Kuh lieb«, flüstert Lina.

Eine willkommene Abwechslung bietet das Jahresfest im Sommer, das in Lichtenstern aufwendig vorbereitet wird. Die Kinder können es kaum erwarten, aber zuerst heißt es wieder fleißig sein. In einer Reihe auf den Knien schrubben die Mädchen den großen Saal und putzen die vielen kleinen Fensterscheiben, dass sich die Sonne darin spiegelt. Auch Hof und Garten müssen aufgeräumt und gesäubert werden. Die Gäste aus der Umgebung, vor allem die aus der Kirchenorganisation, sollen schließlich sehen, dass in Lichtenstern alles bestens in Schuss gehalten wird. In der Küche wird eifrig gebacken. Der ungewohnte Duft steigt den Kindern in die Nase und sie freuen sich auf die Leckereien: »Endlich wieder Kuchen!«

Am Festtag geht es hoch her. Im Hof sind Tische und Bänke aufgestellt, bunte Papierfähnchen wehen fröhlich und einladend. Es gibt Kuchen und Saft für die Gäste und auch für die Kinder. Theaterstücke und Lieder werden aufgeführt und die Kinder sind mächtig stolz, als das Publikum kräftig applaudiert.

Die fremden Leute sind sehr freundlich und streichen den Kindern lächelnd über die Köpfe. Ob sie auch immer schön brav sind, will ein Besucher von Lina wissen. »Lina brav, Gertrudle a brav«, plappert sie munter. Sie freut sich unwahrscheinlich über den Trubel und die Aufmerksamkeiten. Da ist sie ganz in ihrem Element und kommt kaum noch zum Luftholen. Freundlich strahlt sie jeden Gast an und winkt ihm später zum Abschied hinterher.

Als Krönung haben die Besucher Süßigkeiten auf den Betten der Kinder verteilt: Bonbons in buntem Papier, Kekse und sogar ein paar Schokoladentafeln. Das ist eine Freude! Aber die Tanten sind mal wieder schneller und ruck-zuck haben sie die Süßigkeiten eingesammelt.

»Nicht alles auf einmal, jede bekommt heute ein Stückchen und morgen wieder«, erklärt Tante Emma. Dann verteilt sie die ersten Schokoladentafeln.

Lina ist noch ganz aufgedreht und schleckt hingerissen an ihrem Schokostückchen. »Morgen wieder Fest?«, fragt sie.

»Nein, du Dummerle«, Tante Emma lacht, »das ist doch nur einmal im Jahr.«

Arbeiten wird in Lichtenstern großgeschrieben, faul sein ist verpönt. Selbst in den Abendstunden wird nicht unnütz herumgelungert, die Mädchen müssen stricken oder, wie meistens, Socken stopfen. Keine sehr beliebte Angelegenheit. Lina kann dabei nicht mithelfen, Handarbeiten sind völlig unmöglich mit ihrer fast gelähmten Hand. Aber das Lied, welches die Mädchen über das Strümpfestopfen gedichtet haben, singt sie laut und richtig mit. Sie kann es längst auswendig.

*Den Hut auf dem Finger, den Strumpf in der Hand, so sitzen wir Mädchen nicht gern auf der Bank. Denn da heißt es stopfen, tagaus und tagein, die Strümpfe und Socken von Groß und von Klein. Da gibt es viele Löcher, wie Fäuste so groß, wenn's Stopfei hineinfällt, fällt's uns auf den Schoß. Drum wechselt die Strümpfe, wenn's Loch ist noch klein, wir stopfen sie gerne so zwischen hinein.*

So vergehen die Tage und bald ist es wieder Herbst. Nun sind die Geschwister schon ein ganzes Jahr in Lichtenstern. Es gibt immer viel zu arbeiten und auch zu lernen, deshalb ist ihnen die Zeit gar nicht so lange vorgekommen. Die Obsternte war anstrengend und sehr ergiebig dieses Jahr. Die Kinder sind froh, als sie endlich abgeschlossen ist. Abends wird es schon richtig kalt und auch früh dunkel. »Der Winter lässt grüßen«, sagen die Erwachsenen.

Eines Morgens Ende November wird Lina besonders gründlich gewaschen. »Halt endlich still!«, schimpft Tante Emma. »Du musst doch sauber sein, wenn dich der Herr Doktor untersucht. Zappel nicht so herum und antworte ordentlich und langsam, wenn er dich etwas fragt, hast du mich verstanden?«

Lina nickt erschrocken.

Tante Sofie führt sie in einen Raum, in dem der Doktor schon wartet. Er ist recht freundlich zu Lina und erklärt ihr, dass er extra ihretwegen nach Lichtenstern gekommen ist, um zu sehen, wie es ihr geht. Das findet Lina sehr nett von ihm und sie freut sich wie immer, wenn sich jemand mit ihr beschäftigt. Gleich singt sie ihm ihr ewiges »Kommt ein Vogel geflogen« vor und zählt ruck-zuck auf acht.

Der Doktor schaut Lina ganz genau an, von allen Seiten sozusagen, sogar den Mund muss sie aufmachen. Aber auf einem Fuß stehen kann sie nicht, schon gar nicht auf dem rechten. Auch ihre »böse Hand« sieht er sich genau an. Dann klopft er noch auf ihren Rücken und horcht mit einem Gerät ihr Herz ab.

Lina fängt langsam an, zappelig zu werden, sie will zu Gertrude: »Die wartet scho«, versucht sie dem Doktor zu erklären. Tante Sofie sieht sie streng an und droht ihr mit dem Zeigefinger.

Auszug aus dem Originalbericht vom 25. November 1930:

*Befund: Das Kind hat etwas Liebes, Anschmiegsames, aber äußerst Unruhiges, Quecksilbriges und Ablenkbares in seinem Wesen.*

*Es will fortwährend etwas anderes, will immer, dass man sich mit ihm beschäftigt, und entwarfnet dabei durch sein sonniges Wesen, welches größte Freude zeigt, wenn man auf sie eingeht. Das Kind spricht viel, hastig, sehr undeutlich, manchmal ganz unverständlich in eigenen Wortbildungen und dann wieder einzelne, auch schwierigere Wörter wie »Gertrudle«. Sie ist sehr schwer und nur für Augenblicke zu fixieren. Zählt rasch auf acht ohne deutliches Zahlenverständnis. Es singt mit pantomimischer Begleitung ein Lied.*

*Körperlich: gesund, blühend, schöne Haut, Andeutung von Hühnerbrust, einige Lymphome am Hals, leichtes Struma, schmaler hoher Gaumen. Rechte Körperhälfte etwas paretisch, Muskulatur am rechten Arm und Bein schlaff und geringer als links, Sehnenreflex rechts gesteigert. Herz und Lunge in Ordnung. Beurteilung: Karoline hat offenbar in frühester Jugend eine cerebrale Kinderlähmung durchgemacht, deren Folgen neben der Schwächung der rechten Körperhälfte auch eine deutliche Enthemmung auf seelischem Gebiet ist.*

*Infolge einer überaus erschwerten Fixierbarkeit kann das Kind in einer Normalschule nie mitgeführt werden. Und wenn auch der Intellekt, der manches Angeflogene von dem Kind aufnehmen lässt, für eine Hilfsschule zureichen würde, so erlaubt die starke psychomotorische Unruhe der Kleinen doch nicht deren Schulung in einer solchen. Es bleibt deshalb nur die Unterbringung in Stetten oder Mariaberg übrig, wo sie auch Schwierigkeiten bei der Schulung machen wird. Mit der Versetzung kann natürlich noch bis zum nächsten Frühjahr zugewartet werden.*

*Gez. Dr. Koch*

Wieder ist Weihnachten, die Eltern sind diesmal nicht gekommen. Der Vater hat in einem Brief geschrieben, dass die Mutter krank sei und sie den Besuch auf den Frühling verschieben müssen. Aber ein Päckchen haben sie geschickt, für jedes Kind eine Kleinigkeit: Socken für Fritz und warme Mützen für die Mädchen, außerdem ein bisschen Weihnachtsgebäck. Von dem Wenigen, was sie haben, ist eigentlich nichts mehr abzuzwacken, aber die Kinder sollen an Weihnachten zumindest etwas auspacken können.

Überall im Land werden die Lebensmittel knapper und die Armut nimmt stetig zu. Die wirtschaftliche Situation in Deutschland ist katastrophal, die Arbeitslosenzahl steigt auf fünf Millionen und das Elend ist kaum noch zu steigern. Die Lichtensterner sind froh, Selbstversorger zu sein. Auch wenn es fast täglich Eintopf gibt (genannt »Lichtenstern rundherum«), hungern muss niemand dort.

An Weihnachten bekommen die Kinder ein bisschen Fleisch und Wurst, außerdem Gebäck und Kuchen. Das ist eine Freude bei dem sonst immer gleichen Essen. Jedes Kind erhält ein kleines Geschenk von der Einrichtung. Lina hat bunte Fäustlinge bekommen und findet sie so schön, dass sie sie auch in der Stube nicht ausziehen will. Erst als die Tanten die Puppen bringen, die nur über Weihnachten ausgepackt werden, zieht sie schnell die Handschuhe aus. Die Puppenkleidchen haben die Mädchen selbst genäht und gestrickt.

Im Januar 1931 muss Lina zum Inspektor ins Büro kommen. Tante Sofie begleitet sie. »So, du bist also die Lina«, sagt der Inspektor ernst und schaut sie über seine Lesebrille ganz genau an. Lina ist das nicht geheuer und sie reißt die Augen groß auf. Da lacht der Inspektor und sagt freundlicher: »Keine Angst, ich tu dir schon nichts.« Er stellt allerhand Fragen, welche Tante Sofie beantwortet. Alles schreibt er genau auf:

Original-Fragebogen für Aufnahmege-suche von Schwachsinnigen und Epileptischen:

<i>Name, Geburtsort, Geburtstag des Aufzunehmenden:</i>	<i>Karoline Bernhardt, geb. 25.02.1924, Steinbach bei Hall</i>
<i>Name, Stand, Beruf, Wohnort, Konfession der Eltern:</i>	<i>Friedrich Bernhardt, Hilfsarbeiter, ev. Luise geb. Reber, Steinbach bei Hall, ev.</i>
<i>Ist das Aufzunehmende schwachsinnig oder epileptisch:</i>	<i>schwachsinnig</i>
<i>Wie ist sein geistiger Zustand im Allgemeinen:</i>	<i>schwach</i>
<i>Worin sucht man die Ursache des Zustandes:</i>	<i>Gehirnentzündung</i>
<i>Welche Krankheiten hat es schon durchgemacht:</i>	<i>Masern, Gehirnentzündung</i>
<i>Steht die Entwicklung des Körpers im Verhältnis zum Alter oder nicht?</i>	<i>steht nicht wesentlich zurück</i>
<i>Wie groß:</i>	<i>108 cm</i>
<i>Wie schwer:</i>	<i>18 ¼ kg</i>
<i>Sind körperliche Gebrechen vorhanden:</i>	<i>rechtsseitige Lähmung</i>

<i>Hat das Aufzunehmende eine auffallende Kopfbildung:</i>	<i>schmale, nach oben zugespitzte Kopfform</i>
<i>Kann es gehen, seit wann:</i>	<i>ja, seit 3,5 Jahren</i>
<i>Ist es ruhig oder immer in Bewegung:</i>	<i>immer in Bewegung</i>
<i>Leidet es an Krämpfen:</i>	<i>nein</i>
<i>Hört und sieht es gut oder schlecht:</i>	<i>hört und sieht gut</i>
<i>Spricht es mangelhaft oder gut – seit wann:</i>	<i>spricht teilweise undeutlich</i>
<i>Spricht es Wörter, Sätze – fragt, antwortet es:</i>	<i>fragt und antwortet</i>
<i>Berichtet es allerlei:</i>	<i>ja</i>
<i>Hält es sich rein:</i>	<i>ja</i>
<i>Fließt ihm Speichel aus dem Mund:</i>	<i>nein</i>
<i>Sonderbarkeiten:</i>	<i>wirft im Laufen den Kopf hin und her</i>
<i>Kann es kleine Aufträge besorgen:</i>	<i>ja</i>
<i>Selber essen:</i>	<i>ja</i>
<i>Sich anziehen:</i>	<i>macht Versuche</i>